Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 5 (1990)

Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Aus erster Hand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS ERSTER HAND

Notizen zum Umbruch unserer Gesellschaft

Ein Gespräch mit dem Dokumentarfilmer Hans-Ulrich Schlumpf

Im NIKE-Bulletin 1990/1, S. 4, haben wir unseren Lesern die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV) mit ihren vielfältigen Aktivitäten vorgestellt, wozu auch das Sammeln volkskundlicher Filme gehört. Betreut wird diese Sparte vom bekannten Filmautor Hans-Ulrich Schlumpf. Hier die 'Eckdaten' seiner Biographie: Geboren 1939 in Zürich. Studium der Kunst- und Literaturgeschichte an der Universität Zürich, Promotion mit einer Arbeit über Paul Klee (Das Gestirn über der Stadt). Geschäftsführer des Schweiz. Filmzentrums, Herausgeber des Schweiz. Filmkatalogs, ab 1974 selbständiger Filmautor. Lehrbeauftragter der Universität Zürich (Einführung in den ethnographischen Dokumentarfilm). Von seinen wichtigsten Filmen seien erwähnt: Armand Schulthess - J'ai le téléphone (1974), Kleine Freiheit (1978), Guber - Arbeit im Stein (1979), TransAtlantique (1983), Umbruch (1987).

NIKE: Sie sind unter anderem bekannt geworden durch verschiedene Dokumentarfilme, welche dem Lebenswerk ungewöhnlicher Zeitgenossen, wie etwa Armand Schulthess, gewidmet sind, anderseits mit der Dokumentation vom tiefgreifenden Wandel von Arbeitsprozessen und -Techniken, wie man sie im Druckereiwesen beobachten konnte, wofür Ihr Film 'Umbruch' steht. Welche Gründe haben Sie dazu bewegt, sich mit diesen zumindest vordergründig ungewöhnlichen Themen zu beschäftigen?

Hans-Ulrich Schlumpf: Zunächst muss ich sagen, dass Armand Schulthess ein etwas spezieller Fall ist, weil ich seinen Garten 1960/61 entdeckt und dann fast über zehn Jahre die Geschichte des Gartens in Auressio verfolgt habe. Daraus entstand die Idee, über ihn einen Film zu machen. Armand Schulthess hat mich einerseits fasziniert als Person, anderseits als Gegenbewegung innerhalb einer Welt, die ausser Rand und Band geraten ist. Hier ergibt sich dann auch der Bezug zur Ethnographie. Dieses Filmporträt ist eine beobachtende Studie über eine eigenwillige Persönlichkeit, die in einer anderen Zeit vielleicht ganz berühmt geworden wäre, jedoch wohl in eine falsche Zeit hineingeboren wurde. Bei der Volkskunde haben wir es auch immer wieder mit menschlichen Verhaltensweisen und Tätigkeiten zu tun, die verschwinden.

Die Reihe, welche ich für die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde betreue hat einmal 'Sterbendes Handwerk', dann 'Altes Handwerk' geheissen. Im Film 'Umbruch', welcher eine mehr ethnographische Haltung im Dokumentarfilm darstellt, habe ich versucht, den Kulturwandel in jenem Augenblick zu dokumentieren, da er gerade stattfindet. Das ist wohl das Neue daran, dass einmal sichtbar wird, wie die Veränderungen im einzelnen vor sich gehen sowie welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die Menschen haben. Für gewöhnlich braucht es einige Zeit, bis man reflektierend all das wahrnimmt, was insgesamt im Fluss ist. Es ist eben schwierig, in einem reissenden Fluss schwimmend dessen Verlauf zu kennen. Die Einführung des Computers im Druckereiwesen hat einige Jahre vor 'Umbruch' begonnen und ich hatte einige Mühe eine Druckerei zu finden, in der die alten Techniken, wie etwa Bleisatz, Buchdruck, etc. noch in grösseren Dimensionen zu sehen waren. Meiner Meinung nach ist der im Film geschilderte Umbruch ein geschichtlicher Prozess von der Dimension der Erfindung des Buchdruckes.

Ich bin der Meinung, dass die Auswirkungen des Computers und der 'Neuen Medien' in der Verwandlung von Sprache, von Sehweisen, von Kultur ganz allgemein noch gewaltig sein werden; sie sind noch völlig unabsehbar. Schliesslich hat meine Beschäftigung mit all diesen Dingen gewiss auch einen persönlichen Hintergrund: Ich habe eigentlich Mühe mit der Raschheit der Entwicklungen. Der Wandel vollzieht sich immer schneller, immer rasender und ich habe das Gefühl, die Seele komme da nicht mehr ganz mit und die Leute bleiben dann irgendwie auf der Strecke. Ich verstehe mich deshalb auch als Chronisten, der diese geschichtlichen Prozesse für kommende Generationen festhält. 'Umbruch' ist so gesehen ein Schnitt durch eine bestimmte Zeit, in welcher Computer innerhalb einer Generation eine in Jahrzehnten und Jahrhunderten entwickelte Kultur verdrängten.

NIKE: Für die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde (SGV) betreuen Sie seit 1982 die Sparte der volkskundlichen Filme, wozu auch das Sammeln von Filmdokumenten gehört. Worin liegt der eigentliche Sinn für das Anlegen einer derartigen Sammlung?

Hans-Ulrich Schlumpf: Wir haben Filmdokumente weniger gesammelt, haben sie vielmehr selbst produziert. Der Sinn hat sich im Laufe der Zeit sehr stark gewandelt. In den 40er Jahren hat die SGV mit einer gewissen Produktionstätigkeit angefangen, nicht zuletzt auch unter dem Einfluss von Bestrebungen in Deutschland, den Film als Mittel zur Konservierung von Handwerk und handwerklichen Vorgängen einzusetzen. Zunächst war die Tätigkeit sehr stark 'sachkulturell' ausgerichtet; es ging vorerst einmal um Handgriffe, um Formen, etc. Als die Abteilung durch Paul Hugger übernommen wurde, hat die Produktionstätigkeit immer mehr im weitesten Sinne anthropologische, das heisst den Menschen in den Mittelpunkt stellende Aspekte angenommen. Man hat sich also zunehmend nicht nur für das Handwerk, sondern auch für die Handwerker und damit für die Menschen interessiert, welche solche Tätigkeiten

ausübten. Unter der Ägide Paul Huggers entstanden Filme, die damals ganz neue Wege beschritten. Man kann deshalb behaupten, dass der Schweizer Film innerhalb des europäischen ethnographischen Filmes eine gewisse Vorreiterrolle gespielt hat. Ich denke beispielsweise an die Filme, die versuchen, eine Arbeitswelt in einem grösseren Zusammenhang zu sehen, an Filme von Claude Champion, von Yves Yersin, und auch an meinen eigenen Film, Guber - Arbeit im Stein (1978). So ist nicht bloss das Handwerk an sich, das Korbflechten, das Schindelmachen, etc., sondern auch das ökonomische und soziale Umfeld des einzelnen Handwerkers von Interesse. Wir unternehmen also den Versuch, Berufe und Dinge, die am Verschwinden sind mit einem Mittel, welches sich sehr dazu eignet, zu konservieren und auch für spätere Generationen zu evozieren.

Dann gibt es auch den Aspekt 'Arche Noah', das heisst, Dinge so zu dokumentieren, damit sie, sollten sie jemals gebraucht werden, wieder rekonstruierbar sind. Und Filme eignen sich eben für die Darstellung dessen, was mit Bewegung zu tun hat, mit Abläufen und Arbeits-Prozessen. Meine Arbeit für die SGV ist allerdings ein kleiner 'Teilzeitjob'. Ich erledige diese Arbeit nebenbei, weil ich eine Infrastruktur habe, die mir dies erlaubt und weil ich an diesen Filmen interessiert bin. Dies bedeutet allerdings auch recht viel Verwaltungsarbeit, weil wir die Filme auch oft verkaufen können und unsere Rechte dabei wahren wollen. Schliesslich sind wir daran, einen Filmkatalog zu erstellen, welcher den Inhalt der einzelnen Filme detailliert beschreibt. Der Benutzer wird so im voraus genau wissen, ob er eine bestimmte Technik oder ein gewisses Gerät antrifft, damit er nicht zuerst Dutzende von Filmen anschauen muss, um zu wissen, ob er etwas ganz Bestimmtes vorfinden wird.

NIKE: Welche Filme sammeln Sie hauptsächlich und nach welchen Auswahlkriterien gehen Sie vor?

Hans-Ulrich Schlumpf: Wir kaufen relativ wenige Filme an. Neulich haben wir eine Serie angekauft von Jacqueline Veuve, 'Les métiers du bois', die unsere eigenen Filme über Holzverarbeitung im Bündnerland aus den 50er Jahren ideal ergänzt. Kriterien für die Auswahl sind: Handelt es sich um ethnographisch interessante Filme? Sind es qualitativ gute Filme, oder zeigen sie zum mindesten Dinge und Vorgänge, die sonst nie zu sehen sind, selbst wenn die Qualität dieser Filme nicht gar so gut ist; dies wäre dann mehr der Aspekt 'Arche Noah'. Sodann haben wir uns spezialisiert auf die Produktion von Filmen aus der Arbeitswelt im weitesten Sinne, also auf Handwerk, technisches Handwerk, künstlerisch-technisches Handwerk, Industrie...

Wir sind auch immer wieder gezwungen, eigentliche 'Notverfilmungen' durchzuführen. So haben wir beispielsweise kürzlich einen kleinen Film hergestellt über die 'Hüetli' in Menziken (AG). Dies ist eine inzwischen verschwundene Hutfabrik, welche Strohhüte industriell hergestellt hat.

AUS ERSTER HAND

Insgesamt haben wir über 80 Filme in einem halben Jahrhundert produziert, wobei die Spannweite vom Kurzfilm von fünf Minuten bis zum ausgewachsenen, anderthalbstündigen Film reicht. Und bei jedem Film haben wir mit der Finanzierung von vorne beginnen müssen, was jeweils keine leichte Aufgabe ist! Deshalb überlegen wir uns auch, ob wir nicht zumindest einen Produzenten haben müssten, der die Dinge kontinuierlicher verfolgt.

NIKE: Nennen Sie uns bitte ein paar besonders wichtige Beispiele.

Hans-Ulrich Schlumpf: Unter den 'Arche Noah'-Filmen gibt es wichtige Beispiele, wie etwa den Flösserfilm aus dem Schraubach in Schiers, ein Dokument, das ausserordentlich eindrücklich ist weil man sieht, wie die Flösser noch anfangs der 50er Jahre ihre schwere, gefährliche Arbeit während Stunden im eiskalten Schneewasser verrichteten. Es gibt eine ganze Anzahl sehr guter Filme, die auch künstlerisch erfolgreich waren und im In- und Ausland preisgekrönt wurden. Dazu gehören die Werke von Claude Champion (Le moulin Develey sis à la Quielle), Friedrich Kappeler (Der schöne Augenblick), Yves Yersin (Heimposamenterei), Jacqueline Veuve (Le panier à viande) und von mir (Guber - Arbeit im Stein, Umbruch).

NIKE: Welcher Nutzen, welche Erkenntnisse können von diesen Filmen für die Erhaltung unserer Kulturgüter hervorgehen?

Hans-Ulrich Schlumpf: Es ist ein hervorragendes Dokumentationsmaterial vorhanden zur Frage 'Wie war es einmal?' Der Sinn dieser Filme liegt unter anderem darin, dass man die einzelnen Fertigkeiten nachvollziehen kann: Die durch Generationen überlieferten Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch unser Tun konserviert. Ferner gibt es auch einen 'Boom', ein Zurück zu diesen Techniken und Fertigkeiten, was man beispielsweise am Aufblühen der alternativen Märkte ablesen kann. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass sich Leute einen solchen Film anschauen, um sich darüber zu informieren, wie man früher gewisse Dinge gemacht hat, fast wie in einer Art Lehrbuch.

NIKE: Wie würden Sie die 'Machart' dieser Dokumentarfilme charakterisieren?

Hans-Ulrich Schlumpf: Die Filme, die wir und andere Vertreter und Vertreterinnen der Visuellen Anthropologie entwickelt haben, sind durch ihre beobachtende Art gekennzeichnet, durch einen eher langsamen Rhythmus, was allerdings nicht heisst, dass sie langweilig sind. Die Filme passen sich natürlich auch den Leuten, ihren Tätigkeiten,

AUS ERSTER HAND

ihren Fähigkeiten und ihrer Kreativität an. An ihre Sorgen und an ihre Hintergründe kommt man nur heran, wenn man sich die nötige Zeit nimmt. Unser grösstes Kapital liegt vielleicht darin, dass wir uns Zeit lassen. Zumindest unsere grösseren Filme sind meist über eine lange Zeitspanne, ja über Jahre hinaus entstanden. Wir pflegen einen ruhigen 'Approach' an die Leute und an das, was sie machen. Naturgemäss gehören deshalb eher lange Einstellungen, langsame Schwenks, etc. zur Machart dieser Filme, die eine ruhige, beobachtende Haltung wiederspiegeln.

NIKE: Welche sind Ihre gegenwärtigen, welche ihre zukünftigen Filmprojekte?

Hans-Ulrich Schlumpf: Momentan befasse ich mich mit einem Film mit dem Titel 'Der Kongress der Pinguine'. Dieser Film entspringt eigentlich derselben Neugierde und Betroffenheit über den rasanten Wandel, der in unserer Welt stattfindet und dessen Ursache wir selber sind. Es geht um die Veränderungen im Klima, in der uns schützenden Ozonschicht, um 'Global Change' wie die Wissenschaftler heute sagen. Die Grundidee ist einfach. Der Film wird als Fabel erzählt, mit sprechenden Tieren. Das Drehbuch habe ich zusammen mit Franz Hohler entwickelt. Wir versuchen dem Zuschauer die grossen Veränderungen, die auf uns zukommen, auf unterhaltsame, aber auch nachdenkliche Art näherzubringen. Dazu stellt die Antarktis einen einzigartigen Ort dar, weil man dort diese Veränderungen in einer Atmosphäre und im Klima beobachten kann wie nirgendwo sonst auf der Welt. Mich fasziniert auch das Bild dieses gefrorenen Kontinents, unter dessen Eispanzer man Fossilien, Zeugen einer wärmeren Zeit, gefunden hat. Der Film wird auf 35 mm fürs Kino gedreht. Mit dem deutschen Forschungsschiff 'Polarstern' geht es im November 1990 von Punta Arenas an der Südspitze Chiles nach King George Island, dann weiter nach der Georg-von-Neumayer Station und schliesslich nach Kapstadt. Dies ist die erste von drei Drehphasen, da wir jeweils nur im kurzen antarktischen 'Sommer' drehen können. 'Der Kongress der Pinguine' wird voraussichtlich 1992 in die Kinos kommen.

Interview: Gian-Willi Vonesch